



DIESE NEUE SERIE

beschäftigt sich mit Themen vom Aufbau über die Praxis und Organisation bis zu den Herausforderungen rund um Eltern-Kind-Gruppen. Sie soll als Inspiration für bestehende oder als Kickoff für eigene Projekte dienen. Nächstes Mal: Wie Sie einen sicheren Rahmen für die Familien schaffen. Mehr über Sandy Kinnigkeit erfahren Sie im Intern auf Seite 25.

Eltern-Kind-Gruppe gründen?

Drei Fragen klären!

Sie haben bestimmt schon von den boomenden Eltern-Kind-Gruppen gehört. Wozu sind sie gut? Wer leitet solche Gruppen?

Welche Werte verfolgen sie? Welche Ausbildung braucht es?

Lesen Sie weiter. ■ Sandy Kinnigkeit

Eltern-Kind-Gruppen sind für Eltern mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren und haben zum Ziel, Kleine wie Grosse in einer freundlichen, anregenden Umgebung miteinander in Kontakt zu bringen. Im Zentrum steht das Sammeln von neuen Eindrücken in einer Gemeinschaft. Eltern erfahren Stärkung im erzieherischen Alltag, damit sie die drei ersten Lebensjahre des eigenen Kindes nicht bloss «überleben», sondern auch geniessen können. Die Eltern-Kind-Gruppen sind eine nieder-

schwellige Form der Elternbildung. Sie begleiten die Eltern dabei, ihren eigenen Weg zu finden und die kindlichen Bedürfnisse zu erkennen. Die Leitenden beantworten Fragen, vermitteln Inputs und Ideen zu verschiedenen Erziehungsthemen und achten auf eine freundliche und respektvolle Atmosphäre.

Wer eine Eltern-Kind-Gruppe gründen möchte, klärt am besten erstmal diese drei Fragen:

1 WELCHE AUSBILDUNG BENÖTIGE ICH?

Wer schon erfahren ist mit kleinen Kindern, zum Beispiel als Spielgruppenleiter/in, hat sicher gute Voraussetzungen. Die Arbeit mit Eltern-Kind-Gruppen ist aber nochmals etwas ganz anderes. In den spezifischen Weiterbildungen wird man auf diese Aufgabe bestens vorbereitet. Die Leitenden sind in erster Linie Gastgeber/innen und unterstützen Eltern dabei, ihren eigenen Weg zu finden und kindliche Bedürfnisse zu erkennen. Dies setzt voraus, dass sie mit verschiedensten Themen vertraut und den Eltern eine zuverlässige Begleitung sind. Während der gemeinsamen Zeit erhalten die Eltern Informationen über Wege der Erziehung, frühkindliche Entwicklung und Spracherwerb, Gruppenorganisation und weitere Themenbereiche, die in der Ausbildung vermittelt werden.

- **Eltern-Kind-Gruppenleiter/in werden:** <https://www.spielgruppe.ch/zertifikat-zuwa-eltern-kind-gruppenleiterin.htm>
- **Ausserdem:** https://www.institut-elementarpaedagogik.ch/elternkindgruppe_programm.html oder <http://www.emmi-pikler.ch/index.php/pikler-spielraum-eltern-kind-gruppen>

2 WELCHE WERTE VERFOLGE ICH?

Um dies herauszufinden, gilt es die eigenen Werte zu klären. Es wird immer wieder Situationen geben, die herausfordernd sind. Wie gehen Sie mit Eltern um, die einen völlig anderen Erziehungsstil haben als Sie? Zum Beispiel mit einer Mutter, die sich laufend in die Konflikte der Kinder einmisch, um ihr Kind zu schützen? Und dabei recht dominant dafür sorgt, dass ihr Sohn stets bekommt, was er will, indem sie anderen Kindern das Spielzeug wegnimmt. Dass diese gut gemeinten Aktionen die Selbstwirksamkeit ihres Sohnes untergraben, leuchtet ein. Dass sie mit der Zeit zu Wutausbrüchen bei ihm sorgen, verwundert nicht. Alle Gedanken, Emotionen und Reaktionen, die in solchen Momenten in einer Leitperson ausgelöst werden, hängen mit ihren Grundwerten zusammen. Für Sie hat zum Beispiel Selbstwirksamkeit einen hohen Stellenwert? Und Sie möchten diesen Wert in der Eltern-Kind-Gruppe auch umsetzen und vorleben? Um damit einen konstruktiven Umgang entwickeln zu können, muss man erst die eigenen Grundwerte klären. **Welche sind die drei wichtigsten Werte, die Sie verfolgen?**

3 WIE LEBE ICH DEN ELTERN DIESE WERTE VOR?

- **Dem Leben und den Kindern vertrauen:** Statt nur die Gefahren und Defizite, sehen Sie die Fähigkeiten und Potenziale der Kinder und Eltern.
- **Aufmerksam auf das Bauchgefühl hören:** Sie vertrauen den Eltern, denn oft wissen sie recht genau, was gerade richtig ist und zu ihnen und ihren Kindern passt.
- **Gefühle sind okay:** Wenn Sie sich hilflos, wütend, traurig fühlen, dann dürfen Sie und die Eltern das auch zeigen, genauso wie wenn Sie und die Eltern glücklich, zufrieden oder ausgeglichen sind.
- **Fehler zulassen:** Für Sie ist das neue «Perfekt», in einer unperfekten Umgebung gemeinsam Erfahrungen zu sammeln. Das macht Spass und nimmt Druck von allen Beteiligten.



©Oksana Kuzmina | adobe.com

Eltern-Kind-Gruppe leiten, Teil 2

Was tun, damit sich alle wohlfühlen?

Wie Sie einen sicheren Rahmen für die Familien schaffen, warum das für Eltern-Kind-Gruppen besonders wichtig ist, und wie man für Wohlbefinden und Nachhaltigkeit sorgt. ■ Sandy Kinnigkeit



DIESE NEUE SERIE

Beschäftigt sich mit Themen, vom Aufbau einer Gruppe über die Praxis und Organisation bis zu allen möglichen Herausforderungen rund um Eltern-Kind-Gruppe. Sie soll als Inspiration für bestehende oder als Kickoff für eigene Projekte dienen. **Nächstes Mal: Aufbau einer Eltern-Kind-Gruppe**

©Alexander Borisenko | adobe.com

ELTERN: WELCHE ZIELE VERFOLGE ICH?

Stellen Sie sich diese Fragen:

- Was wünsche ich mir für Eltern mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren?
- Was erwarte ich von mir selbst? Sind meine Erwartungen angemessen?
- Welche Werte begleiten uns auf dem gemeinsamen Weg?

KINDER: WELCHE ZIELE VERFOLGE ICH?

Stellen Sie sich diese Fragen:

- Wie möchte ich die Entwicklung der Kinder begleiten?
- Welche Mittel (Raum, Bewegungselemente, Material usw.) stelle ich bereit, um unterschiedliche Spielsituationen zu ermöglichen und einen sinnlichen Erfahrungsraum zu gestalten?
- Wie viel bereite ich vor, um mich selbst sicher zu fühlen und ohne die Teilnehmenden zur sehr einzuschränken? Motto: So wenig wie möglich, so viel wie nötig.

FREIES SPIEL

Im Freispiel entscheiden die Kinder, was oder mit wem und wie lange sie spielen wollen. Im Unterschied zum freien Spielen zu Hause bietet die Eltern-Kind-Gruppe vielfältige Anreize, die Kontaktfähigkeit zu erproben und auszubilden. Die Kinder erleben und lernen ungezwungen den Umgang mit Gleichaltrigen und anderen Erwachsenen. Dabei haben sie die Sicherheit, dass ihre Mütter oder Väter in erreichbarer Nähe sind. Aus der Perspektive der Kinder sind die Eltern ein «sicherer Hafen». Dorthin können sie sich jederzeit zurückziehen, um sich auszuruhen, zu beobachten und aufzutanken.

So schaffen Sie einen sicheren und angenehmen Rahmen für die Eltern-Kind-Gruppe:

WELCHE ROLLE UND FUNKTION HABE ICH?

Die Rolle der Gruppenleitenden ist die einer Begleitperson. Sie reflektiert und berücksichtigt die Bedürfnisse aller Teilnehmenden. Die Gruppenleitung nimmt alle Bedürfnisse der Teilnehmenden ernst und hat eine wertfreie Grundhaltung. Das ermöglicht ihr, möglichst «neutral» in die Situationen hineinzugehen und sich auf Neues einzulassen.

WIE DIE GRUPPE ORGANISIEREN UND VORBEREITEN?

- Geeignete Räume organisieren und einrichten, Materialien bereitstellen
- Ablauf planen: zum Beispiel Begrüssung, Znüni/Zvieri, Impulse für Eltern, Abschied
- Evtl. zusätzliche Eltern-Kind-Veranstaltungen durchführen. Beispiel: Sonntagsbrunch mit kreativem Teil und Austausch für die Eltern, während die Kinder spielen. So können sich die Eltern besser kennenlernen und Kontakte knüpfen.
- Evtl. begleitende Elternzusammenarbeit anbieten. (vgl. Abschnitt 7)

RÄUME AUSSTATTEN

Als Eltern-Kind-Gruppenraum ist ein freundlicher, möglichst grosser Raum geeignet. Der Fussboden sollte leicht zu reinigen sein. Potenzielle Gefahrenstellen erkennen und gegebenenfalls sichern. Sanitäre Anlagen sollten sich in unmittelbarer Nähe befinden. Es ist wichtig, dass der Raum viel freie Bewegungs- und Spielfläche bietet. Wenig Mobiliar, Matten zum Toben und Ausruhen, evtl. Sitzkissen für die Bezugspersonen, Bewegungselemente für die Kinder sind ideal. Neben einigen gekauften Spielsachen lässt sich auch vieles selbst herstellen. Mit leeren Kartons, verschiedenen Tüchern, Naturmaterialien wie Zapfen und einfachen Haushaltsgegenständen wie Fadenspulen aus Holz kann sehr fantasievoll gearbeitet werden. Frühe Spielhandlungen kreisen um ein- und ausräumen, Dinge fallen lassen und aufheben, über kleine Hürden klettern usw.

BEGLEITENDE ELTERNZUSAMMENARBEIT

Viele Situationen und Fragen, die in den Eltern-Kind-Gruppen auftauchen, lassen sich nicht während der Gruppenzeit besprechen und schon gar nicht in der Anwesenheit der Kinder. Ausserdem soll die Zeit in der Eltern-Kind-Gruppe ja ganz der «Zwiesprache» zwischen Kind und Bezugsperson dienen. Dennoch ist das Bedürfnis der Mütter und Väter oft gross, sich einmal ohne Kinder zu unterhalten. Elterngesprächsabende ergänzen die Eltern-Kind-Gruppe sinnvoll. Ein besonderer Pluspunkt: Es können auch Elternteile einbezogen werden, die tagsüber vielleicht aus beruflichen Gründen nicht teilnehmen können.

ELTERN-KIND-GRUPPEN-TREFFEN STRUKTURIEREN

Sich wiederholende Situationen und Abläufe innerhalb der Gruppenstunden helfen der Leitperson, den Eltern und den Kindern, sich zurechtzufinden. Beispiel für eine entwicklungs-gerechte und alltagsnahe Struktur: Zuerst gehen Kind und Bezugsperson in die Garderobe, dann liegt im Raum ein Sitzkissen bereit, wo Mutter/Vater und Kind sich niederlassen und von dort aus selbstständig den vorbereiteten Raum entdecken. Später stellt die Leitperson etwas zu Essen bereit, wer will, darf. Die Leitperson kann die Eltern-Kind-Tandems auch besuchen, sich dazusetzen, Impulse geben, fragen, wie es der Mutter oder dem Vater geht, lockere Gespräche anregen usw. Viele Eltern sind dankbar, wenn ihnen die Leitperson zum Beispiel kurze Verse, Lieder, Körperspiele vermittelt, die sie dann zu Hause in aller Ruhe mit den kleinen Kindern ausprobieren können. Stress, Druck, Animation, Gruppenzwang sind in Eltern-Kind-Gruppen tabu. Die Kontakte zwischen den Eltern und den Kindern entstehen mit der Zeit und ungezwungen.

SPIEL ERMÖGLICHEN UND BEGLEITEN

Verschiedene Materialien und Dinge des täglichen Lebens wecken die Neugier der Kinder, sie regen ihre Forschernatur, die Fantasie und Kreativität an. Die Kinder spielen frei und ohne Vorgaben. Sie sind die Akteure in ihrem Spiel. Lerngelegenheiten werden in der Gruppe von den Kindern und Bezugspersonen unterschiedlich aufgenommen. Dem einen Vater macht es Freude, zusammen mit seinem Kind die Fingerfarben zu untersuchen, während eine Mutter lieber mit ihrem Kind Ball spielt. Genauso unterschiedlich verhalten sich die Kinder in der Gruppe. Jede Eltern-Kind-Gruppe entwickelt eine eigene Dynamik, eigene Schwerpunkte und Eigenarten. Die Leitung und die Bezugspersonen beobachten die Kinder beim Spiel, schulen ihre Wahrnehmung und lassen sich darauf ein, Spielpartner/in zu sein, wenn der Impuls vom Kind auskommt. Die Leitung kann spontane Handlungen von Kindern und Eltern aufgreifen, die Weiterentwicklung anregen und ist dadurch Vorbild in Sachen Spielbegleitung. Viele Eltern merken, wie entspannt und schön es ist, ohne Förderstress Zeit mit dem eigenen Kind zu verbringen.

ABSCHIED

Der Abschied setzt den Schlusspunkt. Erwachsene und Kinder verabschieden sich ungezwungen voneinander. Wer schon früher gehen will, weil ein Kind zum Beispiel erschöpft ist, tut das selbstverständlich. Einen sicheren Rahmen schaffen bedeutet also, sich anhand der Gruppensituation immer wieder zu überlegen, was, wann, wie und wieso getan oder nicht getan werden sollte. Eine Planung, die einer Eltern-Kind-Gruppe gerecht wird, ist ein flexibler Rahmen, in dem die Eigenaktivitäten und der Ideenreichtum der teilnehmenden Eltern und Kinder sowie der Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung die Leitplanken sind. Das Wohlbefinden aller Beteiligten hat oberste Priorität.

Eltern-Kind-Gruppe leiten, Teil 3

Eine eigene Gruppe aufbauen? So gehts!

Wenn erstmal die Grundsatzfragen, Werte und Ziele, die eigene Rolle und Funktion, Strukturen und Infrastruktur einer Eltern-Kind-Gruppe geklärt sind, braucht es nur noch wenige Etappen, bis sich die Tore Ihres eigenen Angebotes öffnen. ■ Sandy Kinnigkeit

Kann und will ich eine Eltern-Kind-Gruppe aufbauen? In den Ausgaben 1/21 und 2/21 haben wir versucht, die Grundlagen zu schaffen, die Ihnen diesen Entscheid erleichtern. Und wenn es in Ihrer Gegend noch keine Eltern-Kind-Gruppe gibt oder alle Angebote bereits ausgebucht sind, stehen die Chancen gut, dass es auch funktioniert.

Das sind die nächsten Schritte vor dem Aufbau Ihrer Eltern-Kind-Gruppe:

1 ANGEBOTE CHECKEN

Stellen Sie sich diese Fragen:

- Was bieten andere Leiter/innen in meiner Umgebung bereits an?
- Welches Alter decken diese Angebote ab?
- Wie unterscheiden oder ergänzen sich die Angebote?

2 KOMMUNIKATION PFLEGEN

Gehen Sie auf die anderen Eltern-Kind-Gruppen-Leiter/innen zu und erzählen Sie von Ihrem Vorhaben. Dadurch kann aufkommendes Konkurrenzdenken direkt wahrgenommen und gleich zu Beginn abgebaut werden. Besprechen Sie gemeinsam die Vorteile, um diese in den Vordergrund zu stellen.

3 WO ES RÄUME GIBT

Fragen Sie bei der Gemeinde und Kirche an, ob sie freie Räume zur Verfügung haben. Tagesstrukturen (diese werden oft nur am Nachmittag für die Betreuung genutzt), Familienzentren und Räume in Mehrfamilienhäusern, bestehende Spielgruppenräume eignen sich auch für die Durchführung einer Eltern-Kind-Gruppe. Womöglich gibt es auch bei Ihnen zu Hause einen Raum, der passt. Achten Sie darauf, dass die Teilnehmer/innen nicht durch Ihr ganzes Haus laufen müssen, um diesen Raum zu erreichen. Ein gesundes Nähe-Distanz-Verhältnis empfiehlt sich.

4 WIE MAN ELTERN FINDET

Sehen Sie sich Ihr Umfeld an. Wo hat es bereits Eltern mit Kindern von null bis drei Jahren? In ihrem Freundeskreis, bei Kinderärzten, auf dem Spielplatz, in Familienzentren, beim Babyschwimmen, in Kindertagesstätten und so weiter ... Sprechen Sie diese Eltern an, erzählen Sie von Ihrem Vorhaben und laden Sie Interessierte ein, in Ihrer Eltern-Kind-Gruppe vorbeizukommen, sobald Sie Räume gefunden haben. Oder bieten Sie eine Infoveranstaltung an. Auch die Kommunikation auf Social-Media-Kanälen kann sehr hilfreich sein. Weisen Sie auf das neue Angebot hin. Tipp: Positionieren Sie sich gleich von Anfang an klar bei den Eltern. Wenn sie wissen, welche Werte in der Eltern-Kind-Gruppe gelebt werden, kommen auch diejenigen zu Ihnen, die diese Werte schätzen.

DIESE NEUE SERIE

beschäftigt sich mit Themen vom Aufbau einer Gruppe über die Praxis und Organisation bis zu allen möglichen Herausforderungen rund um Eltern-Kind-Gruppen. Sie soll als Inspiration für bestehende oder als Kickoff für eigene Projekte dienen. **Nächstes Mal: Werbung und Finanzen**





DIESE SERIE

beschäftigt sich mit Themen vom Aufbau einer Gruppe über die Praxis und Organisation bis zu allen möglichen Herausforderungen rund um Eltern-Kind-Gruppen. Sie soll als Inspiration für bestehende oder als Kickoff für eigene Projekte dienen. **Nächstes Mal: neue Familien in eine bestehende Gruppe integrieren**



Eltern-Kind-Gruppe leiten, Teil 4

Werbung und Finanzen

Konnten Sie die ersten Schritte zur eigenen Eltern-Kind-Gruppe bereits umsetzen, oder sind in Ihrer bestehenden Gruppe Plätze frei für neue Familien? Dann ist jetzt der beste Zeitpunkt, sich über Werbung und Finanzen Gedanken zu machen. ■ Sandy Kinnigkeit

1

WERBEPLATTFORMEN NUTZEN

Stellen Sie sich diese Fragen:

- Präsentiere ich mich gerne in der Öffentlichkeit und auf Social-Media-Plattformen? Sind das die richtigen Kanäle für mich? Was gibt es sonst noch?
- Kann ich Menschen auch direkt ansprechen und ihnen von meinem Angebot erzählen? Wie und wo tue ich das?
- Welche Möglichkeiten habe ich in meinem Umfeld, um meine Eltern-Kind-Gruppe bekannt zu machen (Ärzte, Hebammen, Kitas, Spielgruppen, Muki-Turnen usw.)?

2

VERSCHIEDENE VORLIEBEN ANSPRECHEN

Jeder Mensch fühlt sich auf unterschiedliche Weise durch Werbung angesprochen. Wer auditiv orientiert ist, dem genügt es zum Beispiel, einen Text oder Inhalt zu hören. Wer Visuelles bevorzugt braucht unbedingt Bilder, haptisch-motorisch Orientierte halten gerne einen Flyer in der Hand, kognitiv-intellektuelle Typen brauchen genaue Informationen, um sich zu entscheiden, und für Kommunikative ist Reden Gold. Nutzen Sie diese Erkenntnisse, um Familien auf unterschiedliche Weise anzusprechen.

3

INVESTITIONEN

Kinder sind am kreativsten, wenn sie ihren Fokus auf eine Sache legen können. Dabei kann ein Holzbaustein plötzlich zum Auto oder zu einem Flugzeug werden. Es braucht wenig Equipment für Ihre Eltern-Kind-Gruppe. Viele Alltagsgegenstände können ganz einfach zweckentfremdet werden. Was, wenn Sie Glasschüsseln, verschiedene Löffel und Linsen von zu Hause mitbringen? Mit diesen Dingen können die Kinder wunderbar schöpfen und sich in diese Tätigkeit vertiefen. Kleine Glaskrüge mit trockenem Reis sind auch sehr beliebt zum Schüttenüben. Bei einer bestehenden Gruppe können Materialien zwischendurch gewechselt werden. Dafür reicht eine Kiste mit Sachen, die man immer mal wieder austauscht, anstatt laufend Neues zu kaufen. Und wer doch etwas anschaffen möchte, findet die besonders geeigneten Montessori- oder Emmi-Pikler-Materialien hier:

<https://www.montessori-material.de/montessori-material/sinnesmaterial>

<https://www.psbshop.ch/15-bewegungsmaterial-0-3-nach-e-pikler>

4

PREISE FESTLEGEN UND ANPASSEN

Diese Kosten sollten gedeckt sein: persönlicher Aufwand (inklusive Vor- und Nachbereitungszeit), Miete, Versicherungen, AHV-Beiträge, Material.

Für die Preiskalkulation sind diese Fragen wichtig:

- Wie viele Teilnehmer/innen haben in den Räumlichkeiten Platz?
- Bezahlen die Eltern pro Treffen? Gibt es eine fixe Pauschale oder ein Abo?
- Wie viel Lohn möchten Sie sich auszahlen?

Der Preis für Ihre Eltern-Kind-Gruppe hängt damit zusammen, wie viel Wert Sie sich selbst und Ihrem Angebot geben. Machen Sie sich bewusst, dass die Familien ein hilfreiches Angebot nutzen können, dass erst durch Sie und Ihre Dienstleistung entsteht.

Eltern-Kind-Gruppe leiten, Teil 5

Neue Familien in eine bestehende Gruppe integrieren

Wollen Sie eine offene Eltern-Kind-Gruppe leiten, in der jederzeit neue Familien ein- und austreten können? Dann ist es wichtig, auf folgende Punkte zu achten. ■ Sandy Kinnigkeit

©Alexander Borisenko/Adobe.com



DIESE SERIE

beschäftigt sich mit Themen vom Aufbau einer Gruppe über die Praxis und Organisation bis zu allen möglichen Herausforderungen rund um Eltern-Kind-Gruppen. Sie soll als Inspiration für bestehende oder als Kickoff für eigene Projekte dienen. **Nächstes Mal: Umgang mit Konflikten unter Kindern**



©Khalil/Adobe.com

1

GRUPPENPHASEN

Achten Sie auf die fünf Gruppenphasen. Sie sind dynamisch, und jeder Neuzugang bringt Unruhe in die Gruppe. So werden die einzelnen Phasen zum Teil immer wieder durchlaufen.

1. **Orientierungsphase (Forming)** - Beispiel: Die Eltern und Kinder beschnuppern sich.
2. **Konfliktphase (Storming)** - Beispiel: Eltern ärgern sich an Verhaltensweisen von anderen.
3. **Konsolidierungsphase (Norming)** - Beispiel: Eltern einigen sich darauf, dass jede/r Znüni mitbringt und diesen mit allen teilt.
4. **Durchführungsphase (Performing)** - Beispiel: Es läuft wie am Schnürchen, die Kinder spielen, die Eltern tauschen sich aus.
5. **Auflösung (Adjourning)** - Beispiel: Ein neues Eltern-Kind-Tandem kommt in die Gruppe oder verlässt sie.

2

INDIVIDUELLE FAKTOREN

Um Veränderungen in einer Gruppe begleiten zu können, gilt es, auf diese vier Faktoren zu achten:

1. **Ich** - Jede/r sieht sich trotz der Gruppe als ein Individuum und möchte als solches wahrgenommen werden. Gehen Sie auf jedes einzelne Mitglied ein, aber vergessen Sie nicht das Wir.
2. **Wir** - Die vielen Individuen in der Gruppe ergeben das Wir. Das Wir-Gefühl schafft eine offene Kommunikation und Kontakte unter den Gruppenmitgliedern. Sorgen Sie für gemeinsame Erlebnisse, die das Wir-Gefühl stärken.
3. **Es** - Dies steht für Inhalte wie gemeinsame Ziele und Werte, die alle Gruppenmitglieder tragen und umsetzen möchten.
4. **Globe** - Das sind institutionelle, soziale, politische oder ökonomische Rahmenbedingungen, die wir nicht beeinflussen können, die aber einen Einfluss auf die anderen drei Faktoren haben. Zum Beispiel die gegebene Infrastruktur des Raumes.

3

BEOBSACHTUNG

Durch Beobachten erkennen Sie die Bedürfnisse der einzelnen Kinder und Eltern. Nehmen Sie sich regelmässig etwas zurück, und stellen Sie sich folgende Fragen:

- Wer interagiert mit wem?
- Wer ist ruhig und nach innen und wer eher laut und nach aussen orientiert?
- In welcher Phase befindet sich die Gruppe?
- Wodurch wird die Gruppe gerade beeinflusst?

4

EINFÄDELN

Einfädeln bedeutet, Ein- und Austritte bewusst zu begleiten. Bei einem Austritt kann ein gleichbleibendes Ritual helfen. Dies gibt den Familien Sicherheit und Zuversicht beim Loslassen. Sorgen Sie dafür, dass sich die neuen und bisherigen Teilnehmer/innen gegenseitig vorstellen und ein paar Worte über sich erzählen. Achten Sie darauf, dass Sie die neuen Familien immer wieder in Gespräche einbeziehen. Nehmen Sie sich wieder etwas zurück, wenn die einzelnen Mitglieder gut miteinander interagieren.

Eltern-Kind-Gruppe leiten, Teil 6

Medienkompetenzen

Wie unterstützen Sie als Eltern-Kind-Gruppenleiter/in Eltern und Kinder im Umgang mit digitalen Medien?

Einige Tipps erhalten Sie hier. ■ Sandy Kinnigkeit

©Pawpixel.com | adobe.com



DIESE SERIE

beschäftigt sich mit Themen vom Aufbau einer Gruppe über die Praxis und Organisation bis zu allen möglichen Herausforderungen rund um Eltern-Kind-Gruppen. Sie soll als Inspiration für bestehende oder als Kickoff für eigene Projekte dienen. **Nächstes Mal: Selbstfürsorge**

©Pavlo | adobe.com



©Khalilgol | adobe.com

1

EIGENE HALTUNG ERKUNDEN

Wie Kinder Medien nutzen, entscheidet sich bereits in der frühen Kindheit. Dabei ist es für Eltern, weitere Familienmitglieder und pädagogische Fachpersonen häufig gar nicht so leicht, Kindern einen sinnvollen Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln oder vorzuleben. Als Eltern-Kind-Gruppenleiter/in sollten Sie sich mit Ihrer persönlichen Haltung zu Medien und dem Umgang damit auseinandersetzen. Welche Meinung vertreten Sie bezüglich des Umgangs mit digitalen Medien? Hinterfragen Sie Ihren Standpunkt regelmässig selbst, und informieren Sie sich über neue Erkenntnisse?

2

NUTZUNG DIGITALER GERÄTE WÄHREND DER ELTERN-KIND-GRUPPE

Alltagshelfer wie Babyphone, Apps, Musikboxen und digitale Spielzeuge sind in fast jedem Haushalt zu finden. Wie sieht es in Ihrer Eltern-Kind-Umgebung aus? Werden Smartphones und weitere Medien genutzt oder herrscht «digital detox» bei Ihnen? Laden Sie die Eltern dazu ein, ihre mobilen Geräte auszuschalten und sich aufmerksam dem Beobachten ihres Kindes zu widmen.

3

WIE KINDER WAHRNEHMEN

Kinder wachsen heutzutage sehr selbstverständlich mit digitalen Medien auf, das bedeutet aber nicht, dass sie auch alles verarbeiten können. Sie benötigen die Begleitung durch Erwachsene. Ein Beispiel: Kleinkinder erleben einen Film intensiv mit. Sie haben den Eindruck, dass die Figuren und Geschichten real sind. Dadurch können sie voller Freude dabei sein, aber auch wahrhaftig Angst fühlen. Um Kinder gut zu begleiten, ist es wichtig, diese und weitere altersbedingte Faktoren zu kennen. Laden Sie die Eltern dazu ein, sich über ihre Erfahrungen auszutauschen, und berichten auch Sie von ihren persönlichen Erkenntnissen. Achten Sie dabei auf eine wertschätzende Haltung untereinander. Es geht nicht darum, die Nutzung der Medien als «richtig oder falsch» zu werten, sondern um Ideen, wie die Eltern im Alltag mit digitalen Geräten umgehen können.

4

VORBILDFUNKTION

Kinder beobachten und erleben täglich, wie Erwachsene mit digitalen Geräten umgehen. Sie nehmen wahr, welche grosse Bedeutung die Medien haben. Ein kleiner Plington reicht, und die Aufmerksamkeit der Eltern richtet sich auf das Tablet, Smartphone usw. Dies erleben Kinder teilweise als deutliche Herabsetzung ihrer Persönlichkeit. Die Kinder benötigen Phasen, in denen sie die ungeteilte Aufmerksamkeit der Erwachsenen haben. Die Versuchung ist gross, die digitalen Medien stets dabeizuhaben, jedoch hat dies auch Auswirkungen auf die Beziehung zwischen den Erwachsenen und den Kindern. Machen Sie sich als Eltern-Kind-Gruppenleiter/in bewusst, in welchen Momenten Sie selbst Phasen von ungeteilter und geteilter Aufmerksamkeit mit Kindern erleben. So können Sie sich Ihre Vorbildfunktion bewusst machen und als Vorbild für andere Erwachsene dienen.